



Preisverleihung

**Alexander von Humboldt-Professur
- Internationaler Preis für Forschung in Deutschland -**

**Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Telekom AG
Französische Straße 33 a-c, 10117 Berlin,
Dienstag, 16. Mai 2017**

Begrüßungsrede

**Professor Dr. Helmut Schwarz
Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung**

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Verehrte Frau Bundesministerin, liebe Frau Wanka,
Mitglieder des Deutschen Bundestages,
sehr geehrte Preisträger,
Magnifizenzen und Repräsentanten der Universitäten,
liebe Gäste und Freunde der Stiftung,

Bereits zum achten Mal darf ich Sie zu einem Festakt anlässlich der Verleihung der „Alexander von Humboldt-Professur“ willkommen heißen! Herzlichen Dank, dass Sie so zahlreich der Einladung gefolgt sind, am heutigen Abend sechs Wissenschaftler gebührend zu ehren und zu feiern.

Dieser „Internationale Preis für Forschung in Deutschland“, wie die Professur im Untertitel heißt, ist der höchstdotierte Wissenschaftspreis der Bundesrepublik Deutschland. Bis heute wurden 58 Humboldt-Professuren besetzt, 21 dieser Spitzenberufungen aus dem Ausland haben ihre Förderung inzwischen beendet und sind – mit einer Ausnahme – weiterhin in Deutschland tätig. Erst vor kurzem wurde das Ergebnis der Evaluation bekannt, und die Evaluatoren stellen fest: Die Alexander von Humboldt-Professur wirkt als Hebel für die wissenschaftliche Schwerpunktsetzung an Universitäten und Forschungseinrichtungen; sie ist die Hefe in der Internationalisierung von Hochschulen, ganz so, wie wir und das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das die Mittel bereitstellt, es uns zum Start des Programms im Jahr 2008 erhofft hatten.

Dieses Ergebnis freut uns sehr, ist aber auch mit Erwartungen an Sie, liebe Preisträger, verknüpft! Aber zunächst wollen wir Sie heute Abend ehren, und Sie werden Ihre Auszeichnungen gleich persönlich aus der Hand der Ministerin entgegennehmen. Ihre neuen Wirkungsstätten liegen in Göttingen, Tübingen, Heidelberg, Düsseldorf und Köln. Sie alle bringen Ihre Erfahrung, Ihre internationalen Netzwerke und auch Ihr Ansehen in unser Land. Seien Sie uns herzlich willkommen! Ich darf Ihnen schon jetzt gratulieren und Ihnen versichern, wie sehr wir uns freuen, Sie – auch im Kreise Ihrer Familien – anschließend bei Speis' und Trank feiern zu dürfen. Der Mensch lebt eben nicht nur vom Wort (und der schönen Musik) allein.

Ferner freue ich mich, dass die Präsidenten und Rektoren jener Universitäten anwesend sind, die erfolgreich um Sie geworben haben, und die uns persönlich „ihre“ Preisträger im Verlauf des Abends vorstellen werden. An dieser Stelle möchte ich auch Sie, die deutschen Gast- und Arbeitgeber, beglückwünschen: Ihre Nominierung war von Erfolg gekrönt, nicht nur, weil die Preisträger in den von ihnen vertretenen Disziplinen zur Crème de la Crème

gehören, sondern auch, weil Sie an Ihren Hochschulen strategische Konzepte entwickelt haben, die für einen Erfolg in diesem hochkompetitiven Verfahren unerlässlich sind.

*

Die Humboldt-Professur ist – ohne jeden Kompromiss – ein Exzellenzprogramm. Ihre persönlichen Leistungen, liebe Preisträger, stellen das zentrale Auswahl-Kriterium dar. Wir wissen, es gibt einen stetig wachsenden Pool von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich für eine Humboldt-Professur und damit für eine dauerhafte Tätigkeit in Deutschland interessieren – nicht zuletzt, aber nicht nur, auch vor dem Hintergrund aktueller politischer Entscheidungen anderenorts. Es kann einfach nicht übersehen werden, dass die Attraktivität des Forschungsstandortes Deutschland in den letzten Jahren enorm zugenommen und sich dies auch herumgesprochen hat; Forschende hierzulande werden weltweit immer häufiger wegen ihrer umfangreichen Fördermöglichkeiten beneidet.

Und da das Bessere der Feind des Guten ist, glauben wir, dass es weiterhin einiges zu tun gibt. So verschärft sich etwa der internationale Wettbewerb um die kleine Gruppe der besten Postdocs enorm. Bei der Gewinnung dieser jungen Top-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler ist neben dem Angebot attraktiver Rahmenbedingungen entscheidend, die gesuchten Personen direkt und persönlich anzusprechen und ihnen zeitnah attraktive Förderangebote zu unterbreiten. Diese hochbegabten jungen Menschen sind keine Begehrenden, sie sind heiß Begehrte! Die Alexander von Humboldt-Stiftung möchte hier mit einem neuen Exzellenz-Headhunting-Programm Akzente setzen und erfolgreich wirken, indem herausragende Forschende in Deutschland, wie beispielsweise unsere Preisträger, als „aktive Rekrutierer“, als Talentsucher besonders vielversprechende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ein stark beschleunigtes Verleihungsverfahren von Humboldt-Forschungsstipendien nominieren.

Auch ausgehend von der Evaluation der Humboldt-Professur haben wir weitere Ideen entwickelt. Wir schlagen deshalb dem Zuwendungsgeber vor, die finanzielle Ausstattung der Professur wie auch einige Rahmenbedingungen substantiell zu verbessern: Unser Ziel ist einmal die Erhöhung des für die Forschung verfügbaren Preisgeldes, wie auch die Verlängerung des Förderzeitraumes; zugleich sollen auch die Handlungsspielräume der aufnehmenden Universitäten durch eine Erhöhung der Verwaltungspauschale auf das DFG-Niveau gestärkt werden. Wir möchten die Universitäten außerdem zu noch kreativeren Ideen bei ihren Nominierungen ermutigen. Sie, die Hochschulen, können enorm von der strukturellen Koppelung einer Humboldt-Professur mit den Ressourcen einer außeruniversitären Einrichtung profitieren – auch dies ist ein Ergebnis der Evaluation. Ein Novum könnte die gleichzeitige Nominierung mehrerer Kandidaten durch eine oder gar

mehrere Universitäten sein, vereint durch ein innovatives, kühnes, die Auswahlkommission überzeugendes Strukturkonzept. Schließlich schlagen wir vor, die Zahl der jährlich neu zu vergebenden Humboldt-Professuren schrittweise auf bis zu 20 auszubauen. Denn, und davon bin nicht nur ich überzeugt: Die Humboldt-Professur ist eine optimale Investition, denn dieses intelligent angelegte Geld hat bereits jetzt eine enorme Hebelwirkung entfaltet, die wir in Zukunft verstärken sollten.

Ich weiß, all dies ist Zukunftsmusik. Doch, liebe Frau Ministerin, verehrte Bundestagsabgeordnete, wir sollten nicht vergessen, dass die bisher gemachten Erfahrungen mit der Alexander von Humboldt-Professur, die Evaluation des Programmes und auch der Bericht der Imboden-Kommission zum Aspekt der Internationalisierung der deutschen Forschungslandschaft alle diese Vorschläge rechtfertigen. Ich hoffe daher, dass wir im Forschungsministerium und im Bundestag die erforderliche Unterstützung zur Implementierung dieser Ideen finden werden.

*

Unsere Erfahrung beim Gewinnen dieser internationalen Stars zeigt: Geld ist durchaus nützlich – wie immer im Leben, – wenn nicht gar notwendig. Aber, damit das Gesamtpaket stimmt, müssen viele "weiche" Faktoren hinzukommen. Und auch dies gelingt. Ein Humboldt-Professor berichtet: *„Was passiert ist, seit ich nach Deutschland kam, hat meine kühnsten Träume übertroffen. ... das Programm hat eine Situation geschaffen, in der man an ein Problem ganz anders herangehen kann“*. Und er fährt dann in seiner Lobeshymne fort: *„Das AHP-Programm ist ein Geniestreich“*. Mit diesen Worten benennt dieser Kollege das in meinen Augen wichtigste Element, nämlich ein immaterielles Geschenk: Wir schenken unbeschränktes Vertrauen und maximale Freiheit. Die Freiheit, sich in den nächsten fünf Jahren ganz auf die Wissenschaft zu konzentrieren – statt immer neue Anträge schreiben zu müssen. Den Freiraum, um Grundlagen zu erforschen, ohne bereits die nächste Anwendung im Kopf haben zu müssen. Sich Fragen widmen zu können, die nicht zum Mainstream gehören, und deren Relevanz vielleicht erst in Jahrzehnten sichtbar werden wird.

*

Liebe Preisträger, meine Herren Angenent, Bärnighausen, Bernecker, Chai, Frommer und Hirschl: Machen auch Sie von dieser Freiheit den bestmöglichen Gebrauch! Wir freuen uns, Sie mit der Preisannahme zum weltumspannenden Netzwerk der Alexander von Humboldt-Stiftung zählen zu dürfen, das mehr als 28.000 Humboldtianerinnen und Humboldtianer in 140 Ländern umfasst. Wir sind aber auch gespannt auf Ihren kritischen Blick auf Deutschland; helfen Sie, Dinge zu verändern, die verändert werden müssen, sorgen Sie für frischen Wind! Wir wünschen Ihnen, dass Sie in Ihrer neuen wissenschaftlichen Heimat Wurzeln schlagen werden, dass Ihnen nicht nur die schon fast sprichwörtliche deutsche

Verlässlichkeit begegnen möge, sondern auch Flexibilität, Entgegenkommen, Herzlichkeit und Gastfreundschaft!

Verehrte Preisträger, liebe Gäste: Uns allen wünsche ich einen festlichen und anregenden Abend. Mit Dank für Ihre Aufmerksamkeit bitte ich nun Frau Professorin Wanka um ihre Ansprache. Meine Damen und Herren, bitte begrüßen Sie die Bundesforschungsministerin herzlich.